Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 44

Illustration: "Die Sicherig het mee psychologische Wärt!"
Autor: Leutenegger, Emil

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

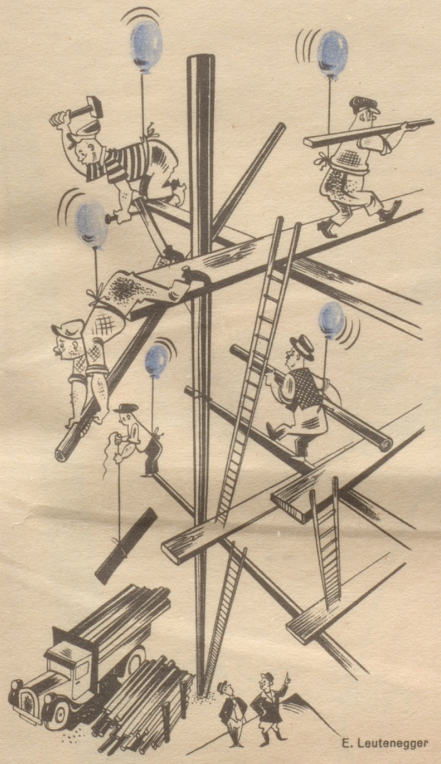
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Boletus satanas Lenz (Satanspilz)

Der Pilz ist — nicht der Knollenblätter! —
Gedünstet wahre Gottesgabe.
(Bis dato schrieb kein Tass-Verträtter,
Daß Stalin ihn erfunden habe.)

Zu Towarisch Pawl Leonow spricht Boriskajas Wanja:
«Bei Stalins Schnauz! Borschtsch gibt es heut, und Pilze müssen dran, ja!»
Im Sperrgebiet erblicken sie, armierte Prachts-Boleten.
Doch kennt sie leider Iwan nicht — sie sind halt nur Proleten.
Drauf nimmt der Pawl den Skizzenblock und zeichnet sauber, fein,
Was er an Sporen dabei sieht (und an Bewaffnung) ein.
Verhaftet und befragt meint Pawl, das Bild von dieser Knolle,
Hätt' er geschickt nach Moskau gern, an Stalins Pilzkontrolle. WS

(Nach einer Stockholmer Pressemeldung sind die Chauffeure der russischen Botschaft, Pawl Leonow und Iwan Borisow, im Sperrgebiet von Jaerva verhaftet worden. Die russische Botschaft teilte darauf mit, es handle sich nur um Pilzsucher, welche die Verbotstafeln nicht lesen konnten.)



„Die Sicherig het mee psychologische Wärt!"

Passiert scheint's immer wieder

Ein Knecht sagte: «Jo, jo, füf Joor bini mit em Trudi gange. Aber i ha no gly gmerkt, daß mi für e Tschompu het.» H

Frankenbremse
(aus dem Busch geklopft)

... Gebremst ist, wenn man trotzdem ausgibt! pen

Teddy

bekommt zu seinem sechsten Geburtstag ein Taschenmesser samt den üblichen Ermahnungen, sich ja nicht zu schneiden. Nach einer Viertelstunde klebt am linken Zeigfinger bereits ein Pflaster und nach weitern zehn Minuten blutet auch der Daumen. Als dann etwas später nochmals ein Finger angeschnitten wird, kommt Teddy, den Finger im Mund, im Sturmschritt ins Zimmer, wirft sein Messer auf den Tisch und schreit: «So nämed mer doch emal das Mässer ewäg, ich schniid mich ja in einer Tuur.» —ss

Korrigierter Irrtum

Auf einem Bankett der amerikanischen Universität Princetown war der chinesische Diplomat Dr. Wellington Koo Ehrengast des Abends. Der Rektor der Universität saß zu seiner Rechten, ein stämmiges Mitglied der Fußballmannschaft als Vertreter der Studentenschaft zu seiner Linken. Der biedere Sportsmann fühlte die Verpflichtung, mit seinem Tischnachbarn etwas Konversation zu machen und fragte in schönstem Pidgin-English, das ihm bei einem Exoten angebracht schien: «Lieben Suppe?» Dr. Koo lächelte fernöstlich und nickte. Bald darauf erhob er sich, um eine der geistreichsten und geschliffensten Reden zu halten, welche die Universitätshalle je gehört hatte. Unter brausendem Beifall nahm er wieder Platz, wandte sich liebenswürdig an seinen sportlichen Nachbarn und fragte: «Lieben Rede?» TR

Je reicher ein Perser, 784

desto feiner sein Teppich! - sagt ein altes orientalisches Sprichwort. Mit andern Worten: er schätzt die Qualität, ihm bleibt die Masse uninteressant. Eine stolze Haltung. Er denkt wie der Gourmet, dem das kleine aber feine Plättchen seinem Gaumen höchste Befriedigung verschafft, gemäß der Einstellung des wahren Kenners der Gaumengenüsse. Wie viele Menschen verwechseln Quantum mit Qualität. Wollen Sie sich an die Devise des weisen Persers halten, dann kaufen Sie bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.

Gustave Doré

Unsterbliche Rednertypen

wie der große französische Künstler Gustave Doré sie gesehen hat

Einführung von Edwin Wieser

«Ich habe Ihnen das Wort noch nicht erteilt, Herr Langwyler...»

Illustrations- und Textprobe

Ueber die Güte der Karikaturen des «Nebelspalters» sind sich die Sachverständigen einig. Und sachverständig ist in diesem Falle der Stammgast, der im Wartezimmer harrende Patient und die Hausfrau, die sich eine Prise Humor gönnt, während ihr der Dampfkochtopf die Arbeit abnimmt. Auch die Bände mit den gesammelten Zeichnungen Bös und Giovannettis erfreuen sich weiter Verbreitung und großer Beliebtheit. Nun hat der Nebelspalter-Verleger E. Löpfe-Benz in Rorschach eine neue, in sein Gebiet passende Idee aufs beste verwirklicht: er hat eine Rednerserie des unvergleichlichen Gustave Doré in einem ansprechenden grünen Band gesammelt und mit einer Einführung von Edwin Wieser herausgegeben. Seltsam, wie diese Rednertypen nicht veralten! Vor achtzig Jahren hat sie Doré während ihren Tiraden in der Pariser Nationalversammlung skizziert: den Sanguiniker, der zu erbleichen droht, den Langweiler, der die andern zum Schließen mahnt, den Bonvivant, der vor dem Egoismus warnt, und das Schmutzgespenst, das sich — theoretisch — für die Volkshygiene einsetzt. In jedem Parlament finden sich diese Helden wieder; es braucht nur wenig Phantasie, um ihre Bratenröcke und Haartrachten zu modernisieren. — Ein reizendes Geschenk für jeden Ratsherrn, der sich selbst zu wichtig nimmt und darüber hinaus für jeden, der einen überzeitlichen Spaß versteht.

«Luzerner Neueste Nachrichten».